

ein zusammengesetztes, drüsenähnliches Gefüge. Es zeigen sich runde und ovale Räume, die scheinbar von einer dichten, undurchsichtigen Membran umgeben und mit durchsichtigen, kernhaltigen, epidermoidalen Zellen ausgefüllt sind, und dazwischen unregelmässig gestaltete Räume, die ebenfalls im Innern hellere Zellen enthalten und durch dunklere, feste Wände geschieden sind. Sowohl diese Scheidewände, als auch die membranartigen Umgebungen der regelmässiger geformten Räume gleichen in ihrer Zusammensetzung ganz und gar den dickeren Balken, resp. den peripherischen Theilen der stachelförmigen Körperchen, so dass sie anscheinend Durchschnitte von, den letzteren analogen, ganz kleinen Körperchen darstellen. Ueberall erscheinen in den rundlichen Räumen die Zellen der Peripherie concentrisch gelagert, während sie im Innern unregelmässiger durcheinander liegen. In den peripherischen Theilen des Tumors erscheinen die zwischen den Scheidewänden liegenden Zellen heller und lockerer verbunden, als in den centralen Partien. Im Uebrigen ist daselbst die Anordnung der Elemente dieselbe, wie in den tieferen Theilen. Durch Einwirkung von Essigsäure werden jedesmal die Conturen der Zellen deutlicher, wohingegen Kalilauge die Massen bedeutend durchsichtiger und die Zellengrenzen unendlich macht. In den der Geschwulstmasse benachbarten Knochenpartien verliert sich deren normale Structur in der Art, dass die Substanz durchsichtiger wird, die Knochenkörperchen grösser erscheinen, während ihre Ausläufer mehr und mehr unsichtbar werden, und dass endlich die Zellen immer grösser, zahlreicher und platter werden, während die Intercellularsubstanz immer mehr verschwindet.

5.

Ueber die Verkalkung der Trichinen-Kapseln.

Von Dr. Fürstenberg in Eldena.

Ueber den Zeitpunkt, wann die Verkalkung der die Trichinen umgebenden Kapsel eintritt, sind bis jetzt noch keine Daten mitgetheilt worden. Die von mir hier in Eldena angestellten Versuche über die Trichinenkrankheit der Schweine etc. sollten auch über diesen Vorgang etwas Licht verbreiten. Es ist mir jetzt gelungen, bei einem von mir trichinisirten schwarzbunten Kaninchenbock den Beginn der Verkalkung zu beobachten.

Dieser Bock erhielt, wie ich in den durch die Annalen der Landwirthschaft veröffentlichten Aufsätze (Wochenblatt No. 30. S. 175) angegeben, in der letzten Woche des Monats Mai und zum zweiten Male am 21. Juni 1863 trichinenhaltiges Fleisch. Seit jener Zeit wurde dieser in einem besonderen Käfige gehaltene Bock wiederholtlich harpunirt, um die fernere Entwicklung der Trichinen etc. zu beobachten. Bei dem am 4. Februar 1865 ausgeführten Harpuniren zeigten die Kapseln sämmtlicher in dem herausgenommenen Muskelstückchen enthaltenen Trichinen die ersten Spuren der Verkalkung. An den Polen der Cyste gewahrte man

eine geringe Zahl kleiner, runder, dunkler Körperchen, in der Substanz dieser eingelagert, die nach Anwendung von Chlorwasserstoffsäure bald verschwanden.

Die Cystenwände hatten einen bedeutenden Durchmesser, 0,031 Millimeter, der nur wenig dem der Trichinen, welcher am mittleren Theile ihres Körpers = 0,0372 Millimeter betrug, nachstand.

Es waren seit der zweiten am 21. Juni 1863 ausgeführten Trichinisirung 1 Jahr 7 Monat und 14 Tage verstrichen. Ueber das weitere Fortschreiten der Verkalkung werde ich später Mittheilung machen.

6.

Brand des Hodensackes.

Von Dr. Eduard Vinke in St. Petersburg.

Nachstehende zwei pathologische Beobachtungen scheinen der Veröffentlichung werth zu sein — erstens, weil sie sehr selten sind, denn in einer 40jährigen Praxis sind mir ähnliche nicht mehr vorgekommen, — zweitens, weil sie einen thatsächlichen Beweis der Regeneration der Muskelfaser und Nerven liefern.

1821 im August beobachtete ich in der Militair-Kolonie an den Ufern der Wolchow bei einem robusten Soldaten eine rosenartige Entzündung des Hodensackes, begleitet von einem sehr gelinden Fieber. Besondere Ursachen waren nicht aufzufinden — weit umher herrschte kein Milzbrand, der übrigens in jener Gegend oft zu epidemisiren pflegte, — bei der genauesten Untersuchung fanden sich keine Spuren eines Insektenbisses. Der Hodensack war prall, hatte eine ovale Form, die Dartos war contrahirt, die Haut heiss und bläulich, die nicht geschwollenen Hoden waren stark retrahirt, der Samenstrang hart, aber nicht schmerzhaft, der Penis etwas geschwollen. Der Kranke klagte über keine Schmerzen im Hodensacke. Die angewandten Mittel (Blutegel ans Perinäum, trockene Wärme, gute Lagerung des Hodensackes) hatten keinen Erfolg, der ganze Hodensack wurde gefühllos, schwärzlich, — an seiner Basis bildete sich rund herum ein tiefer Riss durch die Haut, aus dem blutiger Eiter hervorquoll, und in Zeit von einigen Tagen sonderte sich der ganze brandige Hodensack nebst seiner Scheidewand ab. Jetzt stellte sich folgendes Bild dar: beide Hoden mit den Nebenhoden von natürlicher Grösse und bläulich-weisser Farbe waren mit dem Visceralblatt der Tunica vaginalis propria bedeckt, — von dem Parietalblatte derselben war nur ein ungleicher lappiger Rand übrig geblieben, — die beiden Samenstränge waren normal, von einer zelligen Membran umgeben, — an der Geschwürsfläche umgab jeden Samenstrang ein kreisförmiger Wulst von röthlicher Farbe, der Rand des abgetrennten Cremasters, — um diese herum erschien der Ueberrest der Dartos als eine weisse, ringförmige Erhöhung, — vom Septum scroti war auf der Urethra kaum eine Spur zu finden, — zu beiden Seiten der Urethra lag das oberflächliche Blatt der Fascia perinaei offen vor, — der Hautrand des Geschwüres erstreckte sich von der Wurzel